

PROJEKTBERICHT UND UNVERÖFFENTLICHTES MANUSKRIFT

Zitation: Kerner auch Koerner, J., Basil, N., Ehlers, A., Schröder, J., & Daseking, M.

(o. J.). *Entwicklung eines Interviewleitfadens zur Erfassung von Bildungsbiographien jugendlicher Geflüchteter zum Einsatz in pädagogischen Kontexten*. Abgerufen von https://www.uni-muenster.de/PsyIPBE/ae_kernerauchkoerner/forschung/abgeschlosseneProjekte.html

Entwicklung eines Interviewleitfadens zur Erfassung von Bildungsbiographien jugendlicher Geflüchteter zum Einsatz in pädagogischen Kontexten**Development of an interview guide to assess the educational biography of adolescent refugees in pedagogical contexts**

Julia Kerner auch Koerner^{1,2}, Natalie Basil³, Angela Ehlers⁴, Jan Schröder⁵, Monika Daseking^{2,3}

¹Universität Münster, Instituts für Psychologie in Bildung und Erziehung

²IDEA - Center for Research on Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk

³Helmut-Schmidt-Universität Hamburg, Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie

⁴Verband Sonderpädagogik e.V.

⁵Behörde für Schule und Berufsbildung, Fachstelle für Schüler-/innen mit Fluchterfahrung

Zusammenfassung

Durch den Flüchtlingsstrom seit dem Jahr 2015 steht das deutsche Bildungssystem vor der Herausforderung, viele Kinder und Jugendliche mit Fluchthintergrund in Bildungseinrichtungen zu integrieren. Die Voraussetzungen, mit denen minderjährige Geflüchtete in das deutsche Bildungssystem starten, sind sehr verschieden. Damit Jugendliche individuell gefördert werden können, ist es wichtig, die Bildungsvoraussetzungen im Sinne einer Bildungsbiografie gut zu erfassen. Ziel dieses Projektes war es, einen Gesprächsleitfaden zu entwickeln, mit dem Bildungsbiografien, Zukunftswünsche sowie Stärken und Schwächen jugendlicher Geflüchteter im Einzelgespräch erfasst werden können. In vier Durchläufen wurde ein Leitfaden entwickelt und in Interviews mit jugendlichen Geflüchteten erprobt. Insgesamt konnten $N = 67$ jugendliche Schülerinnen und Schüler (Alter: $M = 15.5$ Jahre, $SD = 2.6$) in die Analysen aufgenommen werden. Wir beschreiben die Entwicklung des Leitfadens sowie deskriptive Ergebnisse der Befragung. Die endgültige Version des Leitfadens wurde im Anschluss Lehrkräften und Beratenden zur Verfügung gestellt, um diese bei der Erfassung der Bildungsbiografie von geflüchteten Jugendlichen zu unterstützen.

Schlüsselbegriffe: Bildungsbiographien, Jugendliche, Geflüchtete, Interviews

Summary

The large number of refugees fleeing to Germany are a big challenge for the German educational system, because many children and adolescents who fled need to be integrated into the schools. The qualifications with which under-age refugees start into the education are very heterogeneous. To support adolescents individually it is important to assess their educational biography. The aim of this project was the development of an interview guide assessing the educational biography, wishes for the future and strength and weaknesses of adolescent refugees. We developed the interview guide in four cycles and tested it in interviews with adolescent refugees. 67 adolescents (M -age = 15.5 years, SD = 2.6) were included in the analysis. We describe the development of the interview guide as well as descriptive results of the interviews. The final version of the interview guide was supplied to teachers and counselors, to support the assessment of the educational biography of adolescent.

Keywords: educational biography, adolescents, refugees, interviews

Der starke Anstieg ein- und durchreisender Flüchtlinge und Migranten in oder durch viele Staaten Europas im Jahr 2015 wird als gesamtgesellschaftliche Krise bezeichnet. Laut Bundesministerium des Inneren (BMI) kamen 2015 insgesamt ca. 890.000 Geflüchtete nach Deutschland und es wurden 500.000 Asylanträge gestellt. Das bedeutet: Diese Menschen sind registriert, das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BaMF) kennt ihre Namen, ihr Alter und ihr Herkunftsland (BMI, 2017). Die Zahl der Asylanträge erhöhte sich zunächst auf ca. 730.000 im Jahre 2017, bevor sie im Jahre 2018 auf ca. 200.000 zurückging (BaMF, 2019). Aktuell wurden im Jahr 2019 knapp über 110.000 Erstanträge vom Bundesamt entgegengenommen. Dabei sind Menschen mit den Herkunftsländern aus Syrien, Irak und Türkei am häufigsten vertreten. Auf schulpflichtige Kinder im Altern zwischen 11 und 16 Jahren entfallen 6.5 % der gesamten Asylanträge, und 17.3% der antragstellenden Personen befinden sich im Altersbereich zwischen 16 und 26 Jahren. Damit haben in Deutschland insgesamt 26,258 Schülerinnen und Schüler aktuell offene Anträge auf Asyl (BaMF, 2019). Unter den Menschen, die nach Deutschland flüchten, befinden sich viele unbegleitete Kinder und Jugendliche, die sich ohne ihre Familien aus ihren Heimatländern auf den Weg in eine perspektiverhoffende Zukunft machen. Die Zahl der unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten lag für Deutschland im Jahr 2015 bei 22.255, 2016 bei 35.935, nimmt seit dem Jahr 2017 aber wieder deutlich ab (BaMF, 2017a). Der Großteil der nach Europa geflüchteten unbegleiteten Minderjährigen ist zwischen 16 und 17 Jahre alt und ist zu etwa 90 % männlich (BaMF, 2017b), wobei die demografischen und soziokulturellen Hintergründe der unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten sehr verschieden sind, was Herkunftsland, Kulturkreis, soziale Herkunft und Lebensorientierung betrifft.

Erfassung von Bildungsbiografien bei Geflüchteten

Der Anstieg der Fluchtmigration stellt die aufnehmende Gesellschaft vor große Herausforderungen, die Integration der geflüchteten Jugendlichen in das Bildungssystem und den Arbeitsmarkt mit Erfolg umzusetzen. Die Situation jugendlicher Geflüchteter bringt zugleich eine Komplexität an Problemlagen mit sich, die bei in Deutschland aufwachsenden Jugendlichen in ihren Bildungsverläufen so nicht wiederzufinden ist: Flucht und Migration, späte Eingliederung in das Kindergarten- und Schulsystem, Aufenthalts- und Asylrecht, Fremdheit von Sprache und Kultur, geringe Vertrautheit mit dem Alltagsleben in Deutschland und vieles mehr (Thomas, Sauer & Zalewski, 2018).

Umso wichtiger ist es, verlässliche Informationen über die Beteiligung junger Flüchtlinge an verschiedenen Bildungsinstitutionen bzw. -maßnahmen zu erhalten. Bisherige Untersuchungen liefern erste Anhaltspunkte dafür, dass die Gruppe der jugendlichen Geflüchteten auch in dieser Beziehung sehr heterogen ist (Lechner & Huber, 2017).

Seit dem Zuwachs an jungen Geflüchteten in den Jahren 2014 und 2015 haben Schulen deutschlandweit besondere Angebote entwickelt, um Geflüchteten den Zugang zur Schulbildung zu ermöglichen. Diese Prozesse laufen je nach Bundesland und Schulform unterschiedlich ab und es wird nach Alter, der Deutschkenntnis und ggf. der bisherigen Schulbildung entschieden, an welche Schule und in welche Schulklasse zugewiesen wird (Grießbach, 2017). Es gibt von der Grundschule über die Sekundarschule bis zur Berufsschule Modelle für Vorbereitungs- oder Übergangsklassen für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler. In der Regel wird zunächst für ein bis zwei Jahre eine internationale Vorbereitungsklasse (IVK) bis zum Übergang in die Regelklasse besucht, welche teilweise individuell angepasst (verkürzt oder verlängert) besucht werden kann. Inhaltlich wird hier eine Mischung von Deutsch- und Fachunterricht angeboten,

wobei der Schwerpunkt auf dem Erlernen der deutschen Sprache liegt (Massumi et al., 2015). „Wie intensiv die Sprachförderung ausfällt und ab wann die Regelklasse besucht wird, entscheidet letztendlich jede Schule selbst“ (SVR, 2017).

Im Hinblick auf die Bleibeperspektive stellt außerdem der Übergang in die Volljährigkeit einen wichtigen Einschnitt für den Zugang zur Bildung dar: mit dem Eintreten in die Volljährigkeit kann zwar eine begonnene Schulbildung beendet werden, jedoch kann bei nicht bestehendem Aufenthaltsrecht und Duldung der Schulbesuch nicht vor einer drohenden Abschiebung schützen (Tangermann & Hoffmeyer-Zlotnik, 2018). Dies führt zu einer hohen Fluktuation der Schülerschaft in Vorbereitungsklassen, da Schülerinnen und Schüler dem Unterricht während des Schuljahres beitreten oder ihn verlassen und mit unterschiedlichem Bildungsstand am Unterricht teilnehmen. In einigen Städten wird dieses Problem zugespitzt oder verstärkt, da neu zugewanderte Jugendliche nur Zugang zu einer Schulform haben (z.B. Hauptschule oder Berufsschule) oder in Schulformen zugewiesen werden, ohne dass Rücksicht auf ihre individuellen Fähigkeiten genommen wird (Lechner & Huber, 2017). Um allen gerecht zu werden, wäre es jedoch wichtig, die individuellen bildungsbezogenen Voraussetzungen gut zu erfassen. Dies ist besonders schwierig, da die Jugendlichen häufig keine Zeugnisse, Zertifikate oder Unterlagen über diagnostizierten Förderbedarf haben. Bei den meisten Jugendlichen oder Familien lagen diese Dokumente entweder nie vor oder sind auf der Flucht verloren gegangen (Hinte, Rinne & Zimmermann, 2015).

Neben der individuellen Bildungsvorgangheit stellt die Zufriedenheit der Jugendlichen in den Schulen eine wichtige lernbezogene Ressource dar. Das Thema Zufriedenheiten in der Schule im Kontext der Integration geflüchteter Kinder und Jugendliche wurde bisher kaum erforscht. Eine bisher publizierte Studie konnte zu dieser Fragestellung für Jugendliche (ab 16 Jahren) aus der Berufsschule zeigen, dass

sich 59,4% der geflüchteten Jugendlichen in der Schule wohlfühlen (Thomas, Sauer & Zalewski, 2018). Es mangelt somit auch an repräsentativen Werten zur Bildungszufriedenheit von Schülern verschiedener Klassen und Schulsysteme. Aus diesem Grund wurde diese Fragestellung im Leitfaden mit aufgenommen.

Die Bildungsheterogenität der geflüchteten Schülerinnen und Schüler reicht von Kindern und Jugendlichen ohne jegliche schulische Erfahrung bis hin zu Jugendlichen, die bis zu 17 Jahre schulische Bildung aufweisen (Baumann & Riedl, 2016). Dies zeigt, dass zugewanderte Schülerinnen und Schüler eine Gruppe mit speziellen und sehr individuellen Bildungsvoraussetzungen darstellen, welche sie von Gleichaltrigen ohne Zuwanderungshintergrund deutlich unterscheiden. Diese Heterogenität kann sich jedoch auf ihre Bildungsbeteiligung und ihren Bildungserfolg auswirken. Daher ist es notwendig, die spezifischen Ausgangssituationen und -bedingungen junger Flüchtlinge zu erfragen. Unklar ist beispielsweise, welche Schulen Flüchtlingskinder in Deutschland besuchen, welche Erfahrungen bisher vorliegen, in welchen Bereichen besondere Schwierigkeiten festzustellen sind und welche Chancen bisher nicht zufriedenstellend genutzt wurden und werden. Unklar ist schließlich auch, zu welchen Maßnahmen der beruflichen Bildung junge Flüchtlinge Zugang haben und welche Erfahrungen sie mit ihrer beruflichen Ausbildung bisher gemacht haben. Erkenntnisse zu diesen Fragen sind aus verschiedenen Gründen sinnvoll und notwendig. Im Interesse der jungen Flüchtlinge wäre es dann möglich, Angebote des Betreuungs- und Bildungssystems reflektierter und Erfolg versprechender zu gestalten, sowie angemessene Fördermaßnahmen zu entwickeln (Klingelhöfer & Rieker, 2003).

Zielsetzung

Der bisherige Forschungsstand zeigt, dass Jugendliche mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen in das deutsche Bildungssystem starten. Die systematische Erfassung des individuellen Bildungsstandes und der Bildungsbiografie stellt eine große Herausforderung dar. Das erste Ziel dieses Artikels liegt darin, die Entwicklung eines Leitfadens zu beschreiben, mit dessen Hilfe Bildungsbiografien jugendlicher Geflüchteter erfasst werden können. Dabei werden wir vorstellen, welche Erkenntnisse über die fünf Durchgänge hinweg gewonnen werden konnten, die wir bei der Entwicklung bis zur endgültigen Version des Leitfadens durchlaufen haben.

Als zweites Ziel sollen erste Ergebnisse aus den Gesprächen mit den Jugendlichen dargestellt werden, um weitere Erkenntnisse über die Bildungsvoraussetzungen dieser Stichprobe zu gewinnen.

Methode

Der Leitfaden wurde im Rahmen von Seminaren im Studiengang Psychologie an der Helmut-Schmidt-Universität im Zeitraum vom Mai 2016 bis Juni 2017 entworfen und weiterentwickelt. Dabei wurden insgesamt fünf Versionen des Leitfadens erarbeitet und weiterentwickelt (zur Übersicht siehe Tab. 1). Das Projekt der Leitfadentwicklung wurde in Seminaren zur Gesprächsführung und Beratung umgesetzt, die nach dem Konzept des Service Learning aufgebaut waren. Service Learning (englisch für: Lernen durch Engagement, kurz LdE) ist eine Unterrichtsmethode, die gesellschaftliches Engagement der Lernenden mit fachlichem Lernen im Unterricht verbinden soll (Seifert & Zentner, 2010). Dafür wurden Vertreter und Vertreterinnen der Behörde für Schule und Berufsbildung in die Seminare eingeladen und berieten die Studierenden dabei, wo es Probleme bei der Zuordnung der Jugendlichen zu den Klassen und Schultypen gab und welche Informationen für den pädagogischen Alltag hilfreich wären. Die Studierenden überlegten zusätzlich, welche Methoden der Gesprächsführung genutzt werden könnten. Anschließend erprobten die Studierenden den Leitfaden und stellten die Ergebnisse wiederum den Vertretern und Vertreterinnen der Behörde vor. Der größte Teil der Datenerhebung und Auswertung fand in zwei speziellen Forschungsseminaren statt. Auch hier wurden Studierende bei der Auswahl der Forschungsfragen und beim Bericht der

Ergebnisse von Behördenvertretern und -vertreterinnen beraten. Wir möchten nun zuerst darstellen, wie der Leitfaden in fünf Durchläufen entwickelt wurde und was die wichtigsten Erkenntnisse dabei waren.

Entwicklung des Gesprächsleitfadens

Version 1

Zunächst wurden mögliche Fragen in den Bereichen soziodemographische Daten, Angaben zum Ausbildungsstand, Fremdsprachen, Berufsausbildung, Zukunftsperspektiven, Interessen, Stärken und Schwächen gesammelt und anschließend mit der Schulbehörde besprochen. Die erste Version des Leitfadens (siehe Tabelle 1) bestand aus insgesamt 25 offenen oder halbstrukturierten Fragen. Mit der ersten Version des Leitfadens wurden im Frühjahr 2016 zwei Pilotinterviews geführt. In Tabelle 1 sind die wichtigsten Erkenntnisse bei der Entwicklung des Leitfadens und die entsprechenden Änderungen innerhalb der verschiedenen Versionen noch einmal systematisch zusammengefasst.

-- Tabelle 1 etwa hier einfügen --

Version 2

Da sich schon in den Pilotinterviews abzeichnete, dass die Lebenswege und Bildungsbiografien von Jugendlichen mit Fluchterfahrung zu komplex sind, um mit einem standardisierten Set an Fragen gut abgebildet werden zu können, wurde im zweiten Durchgang der Gespräche als Gesprächseinstieg eine Lebenslinie (Knoll, 2008) gewählt. Dabei sollten die Jugendlichen frei erzählen in welchen Situationen im Leben sie etwas mit Lernen zu tun hatten, zur Schule gegangen sind oder etwas Berufliches gelernt haben. Diese Erfahrungen wurden gleichzeitig auf einem Zeitstrahl, der das Lebensalter abbildet (X-Achse) eingetragen und danach bewertet, ob es sich eher um eine positive oder um eine negative Lernerfahrung handelte (siehe Anhang A).

Eine vor den Interviews verschiedentlich geäußerte Befürchtung war, dass Jugendliche uns nicht vertrauen, nicht offen mit uns sprechen und uns eventuell auswendig gelernte Geschichten zu ihrer Flucht erzählen könnten. Um dem entgegen zu wirken, wurde in den Seminaren sehr stark auf die Form der Gesprächsführung eingegangen und diese geübt. Ziel war es, eine offene Atmosphäre (Rogers, 1974) zu schaffen. Entgegen aller Befürchtungen waren die Interviews an sich jedoch sehr offen und die Jugendlichen meistens sehr über das Interesse an ihrer Bildungsbiografie erfreut. Im zweiten Durchlauf konnten im Herbst 2016 $n = 22$ Interviews geführt werden.

Version 3

Mit dem Ziel, das Vertrauen der Jugendlichen zu gewinnen, bestand das Interview in Version 2 zunächst noch aus zwei Teilen. Im ersten Teil stand die bisherige Bildungsbiografie im Vordergrund. Zum zweiten Interviewteil wurde den Jugendlichen ein Kurzprotokoll der bisherigen Bildungsbiografie übergeben, das den Lehrkräften weitergegeben und auch in die Schülerakte aufgenommen werden konnte/sollte. Im zweiten Teil/Termin wurden die Jugendlichen dann zur aktuellen Zufriedenheit in der Schule befragt. Im Durchlauf der Interviews zeigte sich aber, dass die Aufteilung des Interviews auf zwei Termine und die Erstellung des Kurzprotokolls keinen zusätzlichen Vertrauensgewinn mit sich brachte. Die Kurzprotokolle wurden meist nicht an die Lehrkräfte weitergegeben. Demgegenüber war der logistische Aufwand auch für die Schulen sehr hoch. Demensprechend wurden im dritten Durchlauf alle Fragen innerhalb eines Interviewtermins gestellt und kein Kurzprotokoll für die Jugendlichen angefertigt.

Da einige Jugendliche sehr offen über traumatische Erfahrungen während der Flucht sprachen, wurden alle Interviewer und Interviewerinnen zum Thema Trauma und dem Umgang damit geschult sowie ein Beiblatt erstellt, auf dem auch die Infos zum Trauma bei Bedarf protokolliert werden konnten.

Im zweiten Durchlauf nahmen noch einigen Jugendliche teil, die zu diesem Zeitpunkt kaum Deutsch sprachen. In diesen Fällen unterstützten Mitschüler die Gespräche. Trotz mehrfacher Bemühungen war es uns nicht möglich, für dieses Projekt Ressourcen für Dolmetscher und Dolmetscherinnen oder Kulturmittler und Kulturmittlerinnen einzuwerben. Deswegen wurden ab dem dritten Durchlauf nur noch Jugendliche eingeschlossen, die ausreichend Deutsch sprechen konnten. Im dritten Durchlauf wurden 2017 und 2018 insgesamt $n = 19$ Interviews geführt.

Version 4

Nach dem dritten Durchlauf wurde die Struktur des Interviewleitfadens umgestellt. In Version 3 wurde zu vielen Fragen (z.B. „Wann, wie lange und wie regelmäßig sind Sie zur Schule gegangen?“) immer noch eine Dreiteilung „Wie war es im Herkunftsland?“, „Wie war es auf der Flucht?“ und „Wie ist es aktuell?“ vorgenommen. Dieser häufige Zeit- bzw. Perspektivwechsel hemmte den Gesprächsfluss, weswegen in der vierten Version des Leitfadens zuerst alle Fragen zum Herkunftsland, dann alle Fragen zur Bildung während der Flucht und dann alle Fragen zur aktuellen Situation gestellt wurden. Außerdem hatten sich Fragen zu formalen Qualifikationen (wie Zertifikaten, Sprachniveaus, Führerschein oder Noten) nicht als gewinnbringend erwiesen und wurden

deswegen in der vierten Version des Leitfadens gestrichen. Im Austausch dafür wurden Fragen eingefügt, die sich auf Basis der Erfahrungen der Beratungsstelle für Flucht als hilfreich erwiesen hatten (z.B. „Fällt es dir leicht, morgens für die Schule aufzustehen?“, „Gehst du den Schulweg allein oder mit anderen?“ „Kanntest du schon Mitschüler aus dieser Schule, bevor du hierher gekommen bist?“). Außerdem wechselten wir in der vierten Version des Leitfadens vom „Sie“ zum „du“. Die vierte Version des Leitfadens enthielt 54 Fragen. Wir führten mit dieser letzten Version 2018 bis 2019 insgesamt $n = 25$ Interviews durch.

Ergebnisse

Im Ergebnisteil dieses Artikels möchten wir erste Ergebnisse aus der Befragung von geflüchteten Jugendlichen darstellen.

Stichprobe

Ausgewertet wurden Daten von $N = 66$ Jugendlichen ($n = 22$ Mädchen und $n = 44$ Jungen, $n = 1$ ohne Angabe). Das Durchschnittsalter zum Zeitpunkt der Befragung betrug $M = 15.5$ Jahre ($SD = 2.6$, $min = 12$, $max = 24$). Die meisten Jugendlichen kamen aus den Ländern Afghanistan ($n = 24$), Syrien ($n = 18$) und Irak ($n = 11$; siehe Abb. 1) und die Mehrheit ist von ihrer Religion her muslimisch ($n = 49$). Die häufigsten Sprachen, mit denen die Jugendlichen aufgewachsen sind, waren Arabisch ($n = 19$) und Dari ($n = 17$), gefolgt von Persisch ($n = 10$) und Kurdisch ($n = 8$).

Nach Abschluss des Interviews schätzten die Interviewer jeweils die Deutschkenntnisse der Jugendlichen ein. Dabei ergaben sich für die Mehrheit ‚gute‘ Deutschkenntnisse ($n = 41$). Ca. 30 % der Schüler besaß ‚Grundkenntnisse‘ ($n = 19$), 5 Schüler sprachen fließend Deutsch ($n = 5$). Von regelmäßigem Schulbesuch in der Heimat berichteten 73,1 % ($n = 49$) der Schüler, 11,9 % ($n = 8$) hatten im Heimatland nicht regelmäßig eine Schule besucht.

Deskriptive Ergebnisse aus der Befragung der Jugendlichen

Zu ihrer Zufriedenheit in deutschen Schulen berichteten die Schüler, dass sie die Betreuung der Lehrer zu 43 % als ‚sehr gut‘ ($\underline{n} = 29$) und zu 18 % als ‚gut‘ ($\underline{n} = 12$) empfinden. 37 Jugendliche halten den Unterricht im Niveau für genau richtig, 11 Jugendliche fühlten sich jedoch überfordert und 4 Jugendliche fühlten sich unterfordert. Die Jugendlichen empfanden das Klima im deutschen Klassenverband zu 31 % als ‚sehr gut‘ ($\underline{n} = 21$) und zu 28 % als ‚gut‘ ($\underline{n} = 19$). Weiterhin wurden die Gruppenarbeiten am ehesten für ‚sehr gut‘ empfunden ($\underline{n} = 23$) gefolgt vom ‚gut‘ ($\underline{n} = 14$).

Bei der Frage nach praktischen Erfahrungen im Herkunftsland oder auf der Flucht berichteten die meisten Jugendlichen, sich PC-Fähigkeiten angeeignet gehabt zu haben ($n = 60$), gefolgt von der Fähigkeit, Auto ($\underline{n} = 18$) oder Motorrad zu fahren ($\underline{n} = 20$). Insbesondere Microsoft Office ($\underline{n} = 12$) oder soziale Medien ($\underline{n} = 8$) und Internetspiele ($\underline{n} = 5$), aber auch der Umgang mit Photoshop ($\underline{n} = 3$) waren den Jugendlichen nicht unbekannt.

Teilweise hatten Jugendliche bereits vor ihrer Ankunft in Deutschland Erwartungen über das deutsche Schulsystem entwickelt ($\underline{n} = 28,4$ %) und teilweise auch nicht ($\underline{n} = 25,4$ %). Die Vorstellungen hatten sich größtenteils durch die Familie gebildet ($\underline{n} = 18$), aber auch durch Medien ($\underline{n} = 9$). Diese Erwartungen wurden von den Jugendlichen verschieden ausgedrückt: einige erwarteten, dass es bessere Bildungsmöglichkeiten gäbe, dass die Schule kostenfrei zu besuchen sei, aber auch, dass es kriegsfreie Möglichkeiten gäbe, zur Schule zu gehen. Als eine Erwartung fiel auch das Wort ‚Frieden‘.

Zu den Interessen zählten die meisten Jugendlichen Sport als ihr Hobby ($\underline{n} = 46$), zum Beispiel Fußball spielen, Schwimmen und Kampfsport. Aber auch Freunde

treffen ($\underline{n} = 6$), Fernsehen ($\underline{n} = 4$), Malen ($\underline{n} = 4$), auf dem Handy spielen ($\underline{n} = 3$), Hausaufgaben ($\underline{n} = 3$), Lesen ($\underline{n} = 2$), Beten ($n = 2$) und Computerspiele ($\underline{n} = 1$) gehörte zu den von ihnen genannten Hobbies.

Auf die Nachfrage nach eigenen Stärken äußerten sich Jungen und Mädchen auf unterschiedliche Art (siehe Tab. 2). Mädchen berichteten, dass Charaktereigenschaften wie Disziplin, Helfen oder Sauber machen ($\underline{n} = 6$) zu ihren Stärken gehörten, aber auch Schulfächer, die sie gerne mochten, zum Beispiel Chemie und Mathe ($\underline{n} = 5$). Auch wurden körperliche Fähigkeiten wie Tanzen ($\underline{n} = 3$) und Kreativität ($\underline{n} = 3$) benannt. Bei den Jungen dagegen berichteten fast die Hälfte, dass Sport bzw. körperliche/physische Tätigkeiten (beispielsweise Fußball spielen, Kampfsport und Tanzen) zu ihren Stärken gehören ($\underline{n} = 19$).

Auf die Frage nach ihren Schwächen antworteten weniger Schüler, (11 von 22 Mädchen und 33 von 44 Jungen; siehe Tab. 2). Hierbei identifizierten sowohl Mädchen als auch Jungen mehrwiegend schulische Fächer als ihre Schwächen (z.B. Mathe, Englisch; $\underline{n} = 9$ Mädchen; $\underline{n} = 15$ Jungen), wobei Jungen auch Charaktereigenschaften wie ‚sich selbst motivieren‘ und ‚sich neuen Leuten öffnen‘ als eine Schwäche empfanden ($\underline{n} = 7$; siehe Tabelle 2).

-- Tabelle 2 etwa hier einfügen--

Die Jugendlichen wurden weiterhin nach ihren Zielen, Hoffnungen und Erwartungen für das nächste Jahr gefragt. Auf diese Frage haben die meisten über schulische Bestrebungen gesprochen ($\underline{n} = 23$); vor allem war den Jugendlichen ein wichtiges Ziel, allgemein einen Schulabschluss zu machen ($\underline{n} = 6$), das Abitur zu schaffen ($\underline{n} = 2$) oder den Mittleren Schulabschluss/ Ersten Allgemeinbildenden Schulabschluss zu meistern ($\underline{n} = 4$). Auch nannten einige Jugendliche den Wunsch, eine Ausbildung zu beginnen ($\underline{n} = 7$). Zudem wurde die Hoffnung auf ein gesichertes

Leben in Deutschland erwähnt ($n = 7$). Hier war den Schülern wichtig, eine Wohnung oder ein eigenes Zimmer zu bekommen, aber auch die Erlaubnis, in Deutschland bleiben zu dürfen (siehe Tabelle 3).

-- Tabelle 3 etwa hier einfügen--

Bei den Berufswünschen strebten 39 Schüler Berufe an, die das Abitur erfordern, wie zum Beispiel Arzt, Anwältin oder Bankkaufmann; 22 von ihnen wünschten sich, eine Ausbildung in Bereichen wie Flugbegleitung oder als KFZ-Mechatroniker zu absolvieren. Nur 2 von insgesamt 66 Schülern wussten noch nicht genau, welchen Beruf sie anstreben wollen.

Zusammenhänge und Unterschiede

Mit Hilfe von Chi-Quadrat Tests wurde der Zusammenhang von Geschlecht, Herkunftsland, bisherigem Schulbesuch oder Deutschkenntnissen damit geprüft, ob Wünsche, Erwartungen oder Ziele für das nächste Jahr, Unter- oder Überforderung oder Zufriedenheit in der Schule bestehen (Tab. 4). Teilt man zur Vermeidung der Kumulierung des Alphafehlers das Signifikanzniveau von 5 % auf die 12 durchgeführten Chi-Quadrat-Tests auf, muss der p -Wert ein Signifikanzniveau kleiner als .004 erreichen, um als statistisch bedeutsam zu gelten. Diesen Wert erreichte nur der Wahrscheinlichkeitswert für den Zusammenhang von Geschlecht und dem Vorhandensein von Wünschen, Erwartungen, Ziele fürs nächste Jahr, $\chi^2(1) = 0.00$; $p > .001^{**}$. Der scheinbar bedeutsame Zusammenhang ist jedoch darauf zurück zu führen, dass nur ein Mädchen und nur zwei Jungen keine Wünsche, Erwartungen, Ziele fürs nächste Jahr äußerten. Mädchen und Jungen unterscheiden sich also nicht darin, Wünsche, Erwartungen und Ziele zu äußern. Der Zusammenhang zwischen dem Alter und den Variablen Wünsche, Erwartungen oder

Zielen für das nächste Jahr, Unter- oder Überforderung oder Zufriedenheit in der Schule wurde mit Spearman's Rho Korrelationen überprüft (Tab. 4). Auch hier fanden sich keine signifikanten Zusammenhänge. Zusammenfassend konnten wir also keine bedeutsamen Zusammenhänge von Geschlecht, Herkunftsland, bisherigem Schulbesuch, Deutschkenntnissen oder Alter mit Wünschen, Erwartungen oder Zielen für das nächste Jahr, der Unter- oder Überforderung oder der Zufriedenheit in der Schule feststellen.

-- Tabelle 4 etwa hier einfügen--

Diskussion

Ziel dieses Artikels war es, die Entwicklung eines Leitfadens zur Erfassung der Bildungsbiografie bei Jugendlichen Geflüchteten darzustellen. Besonders wichtig scheint es uns nach der Entwicklung des Leitfadens hervorzuheben, dass klassische Fragen, die zur Erfassung von Bildungsbiografien von Jugendlichen ohne Fluchterfahrung gestellt werden, bei der Erfassung von Bildungsbiografien von geflüchteten Jugendlichen häufig nicht zielführend und ausreichend sind. Die Bildungsverläufe sind häufig sehr komplex (z.B. die Flucht von einem Land in ein anderes Land, zwischenzeitliche Rückkehr in ein Transitland, häufig kein Schulbesuch, aber Qualifikation durch praktische Berufserfahrung, Schulbesuche in verschiedenen Ländern mit unterschiedlichen Bildungssprachen). Dementsprechend haben wir die Methode der Darstellung von Ereignissen über eine Lebenslinie als sehr gewinnbringenden Gesprächseinstieg empfunden. Außerdem mussten viele Fragen nach formalen Qualifikationen (wie Zertifikaten, Zeugnissen, Noten) durch offenere Fragen ersetzt werden, die die Jugendlichen zum Erzählen anregen. Dadurch berichteten die Jugendlichen häufig von Bildungserfahrungen oder Qualifikationen, die wir mit standardisierten Fragen nicht erfahren hätten. Allerdings

berichteten sowohl unsere Studierenden als auch Lehrkräfte, die den Lehrerfragebogen nutzen, das es als Anregung für das Gespräch sehr hilfreich war die Fragen des Leitfadens vorliegen zu haben.

Eine weitere sehr wichtige Erfahrung von uns, aber auch von Lehrkräften, die unseren Leitfaden ausprobiert haben, bezog sich auf die Bedeutung der Gesprächsführung und die offene Gesprächsatmosphäre. Die meisten Jugendlichen waren sehr erfreut darüber, dass sich jemand die Zeit genommen und damit auch ein hohes Interesse an ihnen signalisiert hat. Die Jugendlichen waren darüber hinaus sehr positiv überrascht, dass wir sie nicht zu ihrer Fluchtgeschichte oder zu traumatischen Erfahrungen befragen wollten, sondern der Fokus auf ihrer Bildung und Qualifikation lag.

Ein zweites Ziel dieses Artikels war es, erste Ergebnisse aus der Befragung von Jugendlichen darzustellen. Dabei ist erfreulich, dass viele Jugendliche sehr zufrieden mit der aktuellen Schule sind und den Unterricht als genau richtig empfinden. Viele Jugendliche brachten Qualifikationen ohne Zertifikate mit (konnten z.B. Auto oder Motorrad fahren) und konnten sich gut zu ihren Stärken und Schwächen äußern. Ebenfalls erfreulich war, dass viele Jugendliche schon Ziele und Erwartungen für das nächste Jahr hatten und dabei der Fokus auf schulischen Bestrebungen lag. Dies ist vielleicht im Kontext eines Interviews, dass sich nur auf die Bildung fokussiert, nicht überraschend, andererseits waren aber viele Jugendliche noch ganz neu im deutschen Schulsystem. Auch Berufswünsche hatten viele der Jugendliche bereits entwickelt. Die ersten Ergebnisse zeichnen dementsprechend ein sehr positives Bild von geflüchteten Jugendlichen, die überwiegend gut im deutschen Schulsystem angekommen sind und wissen, für welche zukünftigen Ziele oder Berufswünsche sie lernen. Trotz dieses überwiegend positiven Bildes gab es jedoch auch einzelne Jugendliche, die sich sehr unzufrieden äußerten, denen beispielsweise

auch eine Orientierung oder Zukunftsperspektive fehlten. Um die Probleme bei diesen Jugendlichen zu identifizieren, könnte der Lehrerleitfaden besonders hilfreich sein.

Überrascht hat uns, dass wir keine Zusammenhänge von Geschlecht, Herkunftsland, bisherigem Schulbesuch, Deutschkenntnissen oder Alter mit Wünschen, Erwartungen oder Zielen für das nächste Jahr, der Unter- oder Überforderung oder der Zufriedenheit in der Schule feststellen konnten. Dies zeigt wie heterogen die Stichprobe der geflüchteten Jugendlichen ist und dass sich nicht allein aufgrund von einzelnen Merkmalen Risikogruppen identifizieren lassen, sondern jede/r Jugendliche individuell in den Blick genommen werden sollte.

Ausblick

Auf Basis des Leitfadens, der zunächst für die Durchführung durch Studierende gedacht war, entwickelten wir auf Anregung der Beratungsstelle für Flucht eine Version für Lehrkräfte (siehe Anhang A). In dieser Version wurden Fragen gekürzt oder gestrichen, bei denen davon auszugehen ist, dass Lehrer bereits über die entsprechenden Informationen verfügen. Außerdem wurden die in der Forschungsversion enthaltenen Hinweise zur Kodierung für die Dateneingabe entfernt. Durch die Kürzungen ergab sich ein Lehrerleitfaden mit 42 Fragen, der Lehrkräfte bei der Gesprächsführung mit geflüchteten Jugendlichen unterstützen soll. Die bisherigen Rückmeldungen von Lehrkräften, die diesen Leitfaden zur Gesprächsführung eingesetzt haben, fielen sehr positiv aus. Der Einsatz des Leitfadens in der schulischen Regelversorgung soll durch eine systematische Befragung von Lehrkräften evaluiert werden. Unsere Forschungsversion des Leitfadens kann bei den Autorinnen angefragt werden.

Literaturverzeichnis

- BaMF (Bundesamt für Migration und Flucht) (2017a). Zugangszahlen zu unbegleiteten Minderjährigen. Nürnberg: BaMF.
- BaMF (Bundesamt für Migration und Flucht) (2017b). Das Bundesamt in Zahlen 2016. Asyl, Migration und Integration. Nürnberg: BaMF.
- BaMF (Bundesamt für Migration und Flucht) (2019). Aktuelle Zahlen 2019. Asyl, Migration und Integration. Nürnberg: BaMF.
- BMI – Bundesministerium des Innern (2017). 280.000 Asylsuchende im Jahr 2016, Pressemitteilung vom 11.1.2017. Zugriff am 11.9.2019 unter <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2017/01/asylantraege-2016.html>
- Hinte, H., Rinne, U. & Zimmermann, K. F. (2015). Flüchtlinge in Deutschland: Herausforderung und Chancen. Wirtschaftsdienst, 95, 744--751.
- Klingelhöfer, S. & Rieker, P. (2004). Junge Flüchtlinge in Deutschland. Informationen – Forschungsstand – Forschungsbedarf. In: Jugend – Beruf – Gesellschaft. Zeitschrift für Jugendsozialarbeit, 55, 100–108.
- Knoll, J. (2008). Lern-- und Bildungsberatung. Professionell beraten in der Weiterbildung. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Lechner, C. & Huber, A. (2017). Ankommen nach der Flucht. Die Sicht begleiteter und unbegleiteter junger Geflüchteter auf ihre Lebenslagen in Deutschland. München: Deutsches Jugendinstitut e. V.
- Massumi, M., von Dewitz, N., Griebach, J., Terhart, H., Wagner, K., Hippmann, K. & Altinay, L. (2015). Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche im deutschen Schulsystem. Bestandsaufnahme und Empfehlungen. Köln: Mercator--Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache/Zentrum für LehrerInnenbildung der Universität zu Köln.
- Rogers, C. R., & Wood, J. K. (1974). Client-centered theory: Carl R. Rogers. In A. Burton (Ed.), Operational theories of personality. Oxford, England: Brunner/Mazel.
- Seifert, A. & Zentner, S. (2010). Service--Learning – Lernen durch Engagement: Methode, Qualität, Beispiele und ausgewählte Schwerpunkte. Eine Publikation des Netzwerks Lernen durch Engagement. Weinheim: Freudenberg Stiftung.

SVR -- Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (2017). Chancen in der Krise: Zur Zukunft der Flüchtlingspolitik in Deutschland und Europa. Jahresgutachten 2017. Berlin: SVR.

Tangermann, J. & Hoffmeyer-Zlotnik, P. (2018). Unbegleitete Minderjährige in Deutschland: Herausforderungen und Maßnahmen nach der Klärung des aufenthaltsrechtlichen Status: Fokusstudie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN). Nürnberg: BaMF.

Thomas, S., Sauer, M., & Zalewski, I. (2018). Unbegleitete minderjährige Geflüchtete: Ihre Lebenssituationen und Perspektiven in Deutschland. Zugriff am 17.01.2020 unter <https://doi.org/10.14361/9783839443842>

Tabelle 1
Übersicht der Versionen des Leitfadens

Zeitraum	Version	Anzahl der Interviews die geführt wurden	Zentrale Änderungen nach der Durchführung
2016 April--Juni	Version 1	2 Pilotinterviews	<ul style="list-style-type: none"> • Einfügen der Lebenslinie • Vertrauen schein mit der entsprechenden Gesprächsführung in keinem der Interviews ein Problem
2016 Oktober--Dezember	Version 2	22 Interviews	<ul style="list-style-type: none"> • Nur ein Interview • Kein Kurzprotokoll für Schülerakte mehr • Schulung und Beiblatt zum Thema Trauma • Nur noch Jugendliche, die ausreichend Deutsch sprechen
2017 April--Juni	Version 3	16 Interviews	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Struktur (zeitlich statt inhaltlich) • Fragen nach formalen Qualifikationen gestrichen • Fragen aus Erfahrung der Beratungsstelle Flucht hinzugefügt
2018 April	Version 3	3 Interviews	
2018 Oktober --Dezember	Version 4	12 Interviews	
2019 Januar -- März	Version 4	13 Interviews	

Tabelle 2

Stärken und Schwächen der Jugendlichen getrennt nach Jungen und Mädchen.

Hauptkategorie	Stärken				Schwächen			
	Jungen (<u>n</u>)	Beispiel Jungen	Mädchen (<u>n</u>)	Beispiel Mädchen	Jungen (<u>n</u>)	Beispiel Jungen	Mädchen (<u>n</u>)	Beispiel Mädchen
Körperlich/Physisch	24	Fußball spielen, Schwimmen, Tanzen, Kampfsport	3	Tanzen, Sport	6	Basketball, Fußball, Klettern	1	Basketball
Schule	6	Deutsch, Mathe	5	Mathe, Chemie, Physik	15	Schreiben in Deutsch, Texte lesen, sich neuen Leuten öffnen, sich selbst motivieren	9	Buch lesen, Englisch, Mathe
Charaktereigenschaften	5	Freundlich, emphatisch, für andere da	6	diszipliniert, helfen, sauber machen, kommunikativ	7			
Kreativ sein	5	kochen, malen rapen	3	malen, zeichnen	6	kochen, malen rapen		
Sprachen lernen	2	Deutsche Sprachen, neue Sprachen	3	neue Sprachen lernen	2	deutsche Sprachen, neue Sprachen		
Andere	1	Computerspiele			1	Computerspiele	1	kein guter Dolmetscher

Tabelle 3

Erwartungen/Ziele/Hoffnungen der Jugendlichen für das nächste Jahr.

Hauptkategorie	Unterkategorie	n
Schule	Abi schaffen	2
	gut in Schule sein	1
	ESA/MSA schaffen	4
	Schulabschluss	6
	Noten verbessern	7
	Klasse wechseln	1
	Schulwechsel	1
	weniger Konflikt mit Mitschülern	1
Ausbildung anstreben		7
Gesicherter Wohnstatus in Deutschland		7
Familiennachzug		5
Führerschein		2
Hobbies nachgehen		6
Familie	noch einmal Heimat besuchen	2
Berufswunsch		4
Frieden		1

Anmerkungen. N = 67 (44 Jungen, 22 Mädchen, 5 keine Angaben).

Tabelle 4

Überprüfung des Zusammenhangs von Geschlecht, Schulbesuch, Sprachfertigkeit und Alter in Jahren mit Wünschen/Erwartungen/Zielen, Über-/Unterforderung und Zufriedenheit mithilfe von Chi-Quadrat Tests oder Spearmans's Rho Korrelationen (für Alter).

	Wünsche, Erwartungen, Ziele fürs nächste Jahr (vorhanden/nicht vorhanden)	Über-, Unterforderungen oder genau richtig	Zufriedenheit bzgl. Betreuung durch Lehrer (sehr gut, gut, zufrieden, schlecht)	Zufriedenheit bzgl. Klassenklima (sehr gut, gut, Probleme)
Geschlecht	$\chi^2(1) = 0.000$ $p < .001^{**}$ $\Phi = .01$ $n = 64$	$\chi^2(4) = 2.411$ $p = .661$ $\Phi = .19$ $n = 66$	$\chi^2(2) = 2.793$ $p = .248$ $\Phi = .24$ $n = 46$	$\chi^2(2) = 3.484$ $p = .175$ $\Phi = .27$ $n = 49$
Regelmäßiger Schulbesuch im Herkunftsland (ja/nein)	$\chi^2(1) = 0.734$ $p = .392$ $\Phi = -.12$ $n = 55$	$\chi^2(4) = 1.971$ $p = .741$ $\Phi = .19$ $n = 57$	$\chi^2(2) = 1.011$ $p = .603$ $\Phi = .16$ $n = 39$	$\chi^2(2) = 6.357$ $p = .042$ $\Phi = .40$ $n = 40$
Sprachfertigkeit (Fließend, Gut, Grundkenntnisse)	$\chi^2(2) = 0.994$ $p = .608$ $\Phi = .13$ $n = 63$	$\chi^2(8) = 5.078$ $p = .749$ $\Phi = .28$ $n = 65$	$\chi^2(4) = 7.077$ $p = .132$ $\Phi = .40$ $n = 44$	$\chi^2(4) = 6.879$ $p = .142$ $\Phi = .38$ $n = 47$
Alter in Jahren	$r = .037$ $p = .771$ $n = 64$	$r = .014$ $p = .909$ $n = 66$	$r = -.095$ $p = .536$ $n = 45$	$r = .227$ $p = .121$ $n = 48$

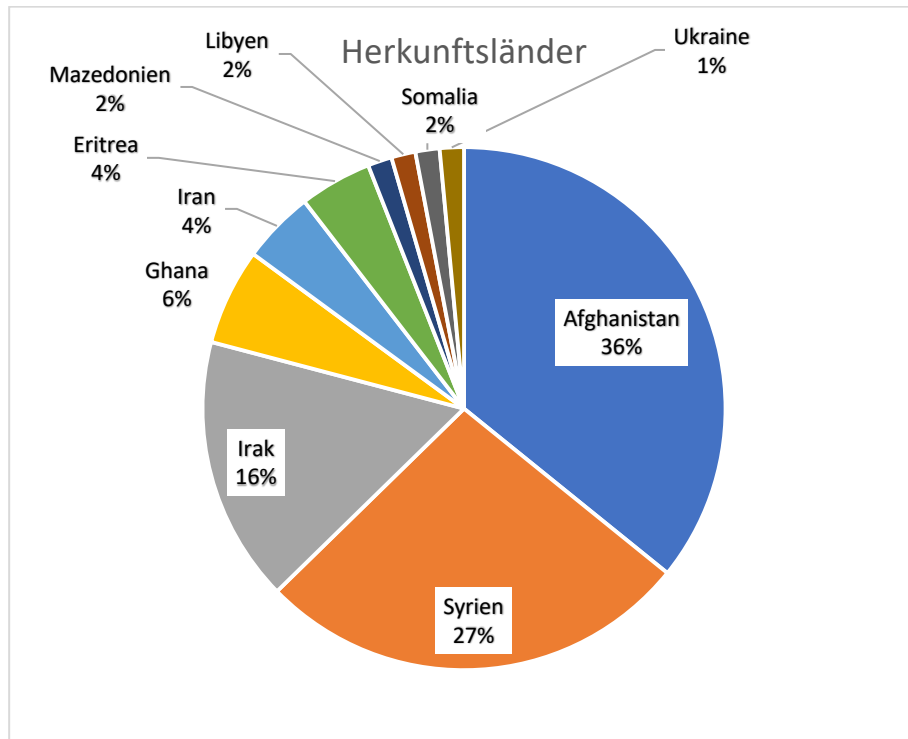


Abbildung 1. Herkunftsländer der Jugendlichen Geflüchtete.

Gesprächsleitfaden für Gespräche mit geflüchteten Schülern

Dieser Gesprächsleitfaden dient als Anregung für Gespräche mit geflüchteten Schülern. Das Ziel des Gesprächs ist es, etwas über den (I.) bisherigen Bildungsverlauf, (II.) die aktuelle Schulsituation und (III.) Zukunftswünsche herauszufinden. Der Leitfaden soll nur als Anregung dienen. Die Fragen können anders formuliert oder in anderer Reihenfolge gestellt werden. Es sollte sich möglichst eine offene Gesprächssituation entwickeln.

1. Datum des Gesprächs:
2. Leitung und Protokoll des Gespräches durch:

Hintergrunddaten Vergangenheit

3. Name:
4. Vorname:
5. Geschlecht: Männlich Weiblich
6. Geburtsdatum und Alter:
7. Ankunftsdatum in Deutschland:
8. Herkunftsort:
9. Religion/Ausrichtung:
10. Muttersprache:
11. Sprachkenntnisse

Sprache	Sprachniveau	Nachweis ¹	Gebrauch ²	Wo gelernt?

1. Z.B. Zeugnisnote, Zertifikat, Sprachtest

2. Z.B. Lesen von Online-Artikeln, Social Networks, alltägliche Kommunikation, zu beruflichen Zwecken

12. Welche Schriften kannst du (Latein, Arabisch, Kyrillisch, Hebräisch, etc.)? *(Hier soll zusätzlich erfragt werden, wo die Schriften gelernt wurden - im Herkunftsland, in einem Transitland oder in Deutschland.)*

13. In welchem Beruf haben deine Eltern zuletzt gearbeitet?

Mutter:

Vater:

Qualifikationen in der Vergangenheit

14. Wie viel/welche praktische Erfahrung konntest du im beruflichen Bereich schon sammeln? *(Fragen Sie hier auch noch mal konkret nach, ob im Herkunftsland und in einem Transitland praktische Erfahrungen gesammelt wurden.)*

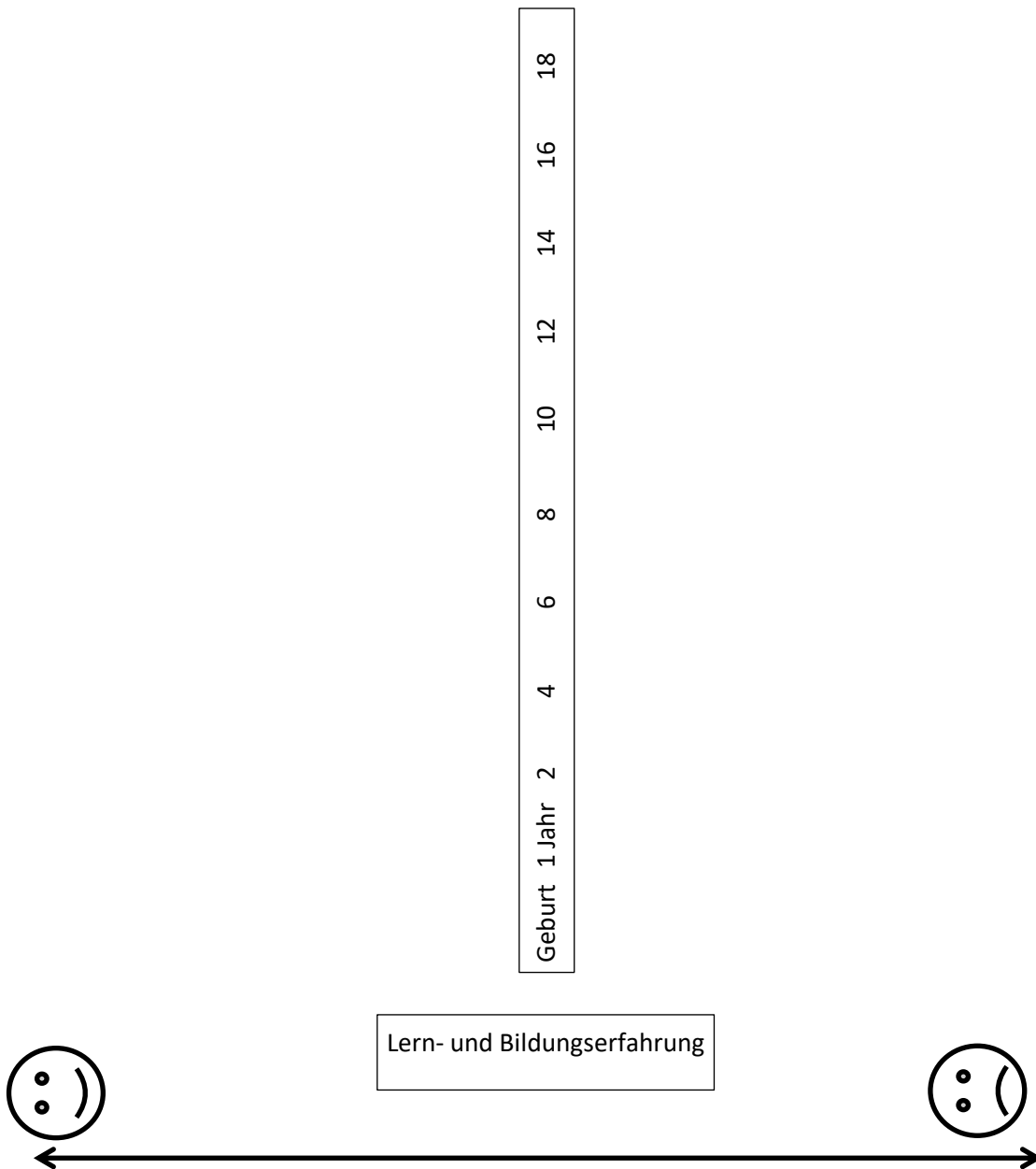
15.

Kannst du...	Ja	Nein	Wo gelernt?	Anmerkungen
...Rad fahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
...Schwimmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
...Auto fahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		Führerschein? <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Ja
...Motorrad fahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		Führerschein? <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Ja
...Mit PCs umgehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		z.B. Welche PC-Programme?

Lebenslinie

Bitte erzähl mir von Situationen in deinem Leben, die etwas mit „Lernen“ zu tun hatten. Z.B. Wann/Wo bist du schon einmal zur Schule gegangen oder hast etwas Berufliches gelernt? *(Tragen Sie diese Ereignisse auf der Lebenslinie ein und notieren Sie auch, ob das Ereignis im Herkunftsland, in einem Transitland oder in Deutschland stattgefunden hat.)*

Warst du damals mit der Situation glücklich/unglücklich, zufrieden/unzufrieden mit dem Lernen? *(Tragen Sie das Ereignis oberhalb (für glücklich/zufrieden) oder unterhalb (für unglücklich/unzufrieden) des dazugehörigen Zeitpunktes ein.)*



Schulbildung in der Vergangenheit

16. *(Falls dies noch nicht bei der Lebenslinie umfassend geklärt wurde)* Wo, wann, wie lange und wie regelmäßig bist du zur Schule gegangen? *(Fragen Sie hier auch noch mal konkret nach, ob im Herkunftsland oder in einem Transitland Schulen besucht wurden.)*
17. Welche Art von Schule hast du besucht? Gibt es Unterschiede zwischen der Schule hier (in Deutschland) und der Schule im Herkunftsland oder in einem Transitland?

Erwartungen

18. Hattest du vor deiner Ankunft in Deutschland bestimmte Erwartungen bezüglich der Schule hier? Wenn ja, welche?

18.1. Wodurch oder durch wen haben sich diese Erwartungen gebildet? *(z.B. durch Familie, Freunde, Medien...)*

Aktuelle Situation

19. Wie wohnst du aktuell? *(z.B.: alleine, in einer WG, Erstaufnahme, Folgeunterkunft, private Wohnung...)*
20. Mit wie vielen Familienmitgliedern lebst du zusammen?
21. In wie vielen Räumen lebst du/lebt ihr? Gibt es einen Kochbereich? Hast du/Habt ihr ein eigenes Bad?
22. Gibt es Familienangehörige, die woanders untergebracht sind?

Familienmitglied/er	In Deutschland	Auf der Flucht	Im Herkunftsland	Wo genau?	Besteht Kontakt?
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Aktuelles Schulleben

23. Sind deine Erwartungen bezüglich der Schule in Deutschland erfüllt worden? Wie zufrieden bist du damit bisher? *(Diese Frage bezieht sich auf bisher besuchte Schulen wie z.B. Basisklassen oder IVKs.)*

24. Wie zufrieden bist du mit dieser Schule/der Schule die du jetzt gerade besuchst?

25. Fühlst du dich eher unterfordert oder überfordert oder ist der Unterricht genau richtig für dich?

26. Welche Schulfächer magst du am liebsten?

27. In welchen Schulfächern bist du am besten?

28. Welche Schulfächer magst du nicht so gerne?

Wie zufrieden bist du in der aktuellen Schule mit...	Zufrieden	Eher zufrieden	Eher unzufrieden	Unzufrieden	Unzufrieden, weil...
...den Lehrern und Lehrerinnen (Ansprechbarkeit, Respekt, etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
...deinen Mitschülerinnen und Mitschülern (dem Klima im Klassenverband)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
...wie ihr arbeitet (z.B. Gruppenarbeit, Stillarbeit, etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
...den Materialien im Unterricht (Schulbücher etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

29. Fällt es dir leicht morgens für die Schule aufzustehen?

30. Wie lang ist der Schulweg? Wie kommst du zur Schule? Alleine oder mit anderen?

31. Kannst du schon Mitschüler aus dieser Schule bevor du an die Schule gekommen bist?

32. Was machst du in den Pausen? Mit wem machst du etwas in den Pausen? Gibt es dort Konflikte?

33. Weißt du, wen du bei Problemen ansprechen kannst?

34. Kennst du die Schulregeln?

35. Wie lange bist du in der Schule? Ganztags? Nutzt du Nachmittags-Programme?

Interessen

36. Was machst du gerne in deiner Freizeit? Wie häufig machst du das (regelmäßig)?

37. Was machst du nach deinem Schultag? Hast du im Herkunftsland oder einem Transitland etwas anderes gemacht?

38. In welchen Bereichen liegen deine Stärken? Was fällt dir leicht?

39. In welchen Bereichen liegen deine Schwächen? Was fällt dir besonders schwer?

III. Zukunftsperspektiven

40. Hast du Wünsche, Erwartungen oder Ziele für das nächste Jahr? Wenn ja, welche?

41. Welche Berufswünsche/-ziele hast du?

XI. Anmerkungen

42. Hast du noch weitere Fragen oder Anliegen?

Gesprächsnotizen: